

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Frieden zu bewahren. Man hatte gegen die Verletzung der belgischen Neutralität nicht protestiert, man durfte es auch nicht gegen die verletzte Freiheit der Meere. Einige aufbegehrende Fabrikanten und Händler wurden beruhigt, als die Alliierten ihnen zu immer besseren Preisen ihre wegen der Seesperre unverkauften Waren abnahmen. Die große Masse der Bevölkerung aber erinnerte sich an die erfolgreiche Blockade der Nordstaaten gegen die Südstaaten im Sezessionskrieg, verglich damit die Blockade Englands gegen Deutschland und erhoffte von ihr eine Abkürzung des Kriegs mit verhältnismäßig doch noch weniger grausamen Mitteln. (Diese Darstellung folgt dem in seiner Ruhe vortrefflichen Buch von Professor Dr. B o n n „Amerika als Feind“, München 1917.)

Die Ereignisse, die aber nun infolge dieser Duldsamkeit der Vereinigten Staaten unaufhaltsam hereinbrachen, zwangen den Präsidenten Wilson, eine Stellung zu wählen.

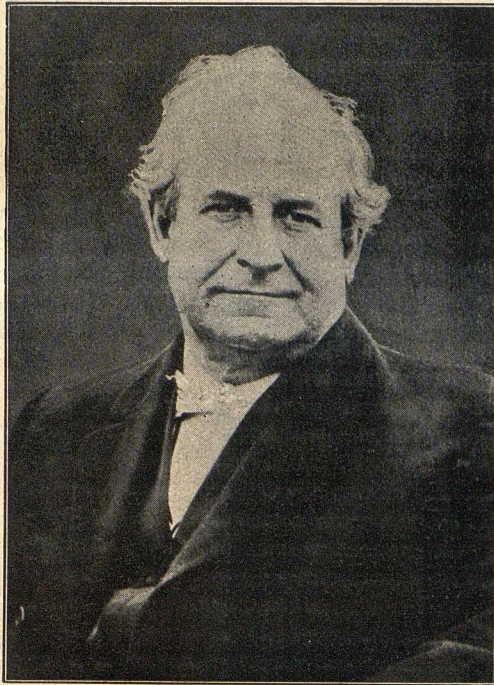
Immer noch bestimmte der Kampf über Wasser den Charakter des Seekrieges und ergab eine durch Luftangriffe kaum noch erschütterte, sozusagen geographische Überlegenheit Englands. Seit aber die flandrische Küste von den Deutschen besetzt war, begannen von dort deutsche Unterseeboote zu wirken. Etwa seit Ende November machte sich das fühlbar und England und Frankreich merkten sofort die Gefahr, protestierten gegen das verletzte Völkerrecht (das von Unterseebooten überhaupt noch nichts weiß) und bewaffneten ihrerseits ihre Handelsschiffe, die überdies Angriffsbefehle erhielten. Der sehr bekannte englische Romanschriftsteller Conan Doyle hatte übrigens schon vor dem Kriege eine novellistisch-phantastische Schilderung von den deutschen Unterseebooten und der gelingenden Auslieferung Englands gegeben.

Mehr und mehr bestimmte nun das winzige Tauchboot die Kriegsführung zur See. Es war das Mittel des von Natur aus Schwächeren gegen die Selbstverständlichkeit einer erbeingewonnenen Gewalt; wenn man will, eine Revolution des menschlichen Erfindungsgeistes gegen den Kapitalismus zur See. Lange genug bemühten sich die Deutschen, ihren Unterseekrieg mit aller möglichen Schonung zu führen; und schließlich war die Kriegsführung gegen die Hungerblockade der Keil auf den Klotz. Als sie genugsam ausgebildet war und als die Feinde immer selbstherrlicher vorgingen, die Neutralen aber, Amerika voran, alles über sie Verhängte hinnahmen, kündigte Deutschland eine Blockade Englands und Irlands an. Ein Erlass des deutschen Admiralsstabes warnte angesichts bevorstehender, mit allen Mitteln zu kämpfender großer englischer Transporte nach Frankreich vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste. (1. Februar.) Und als ein englischer Geheimerrlass vom 31. Januar bekannt wurde, der gegen die drohende Unterseebootgefahr englischen Schiffen im Gefahrengebiet den Gebrauch der neutralen Flagge befahl, machte Deutschland (4. Februar) amtlich kund, daß vom 18. Februar angefangen jedes Kauf-

fahrtschiff in den als Kriegsgebiet erklärten Gewässern um Großbritannien und Irland, einschließlich des gesamten englischen Kanals, zerstört werden würde, ohne daß es immer möglich sein könnte, die Gefahren von Besatzung und Passagieren abzuwenden. Mit Rücksicht auf den englischen Flaggenmißbrauch würden auch neutrale Schiffe in Gefahr kommen. Gleichzeitig begründete eine Denkschrift der deutschen Regierung diese Maßregel mit dem völkerrechtswidrigen Verhalten der Alliierten, den Lebensinteressen Deutschlands und dem passiven Verhalten der Neutralen.

Die Folgen dieser Erklärung zeigten sich alsbald: Weigerung von Seeleuten, auszufahren, Einstellung von Schifffahrtslinien, Preissteigerungen insbesondere von Lebensmitteln in England.

Nun mußte also Amerika sprechen, mußte entweder auch die deutsche Erklärung hinnehmen und befolgen oder protestieren. Es protestierte und machte Deutschland für den möglichen Verlust amerikanischer Bürger und amerikanischen Eigentums durch Versenkungen verantwortlich. (Note vom 12. Februar.) Auch gegen den Mißbrauch der amerikanischen neutralen Flagge durch England richtete die Union einen Protest an die britische Regierung. Daß Wilson so rasch und mit so stolzen Worten gegen Deutschland auftrat, erklärt sich vielleicht (nach Prof. B o n n) durch die Art des Zauderers, der nun umso schärfer gegen den vorgeht, der ihn sein Zaudern zu brechen zwingt. Es erklärt sich aber auch aus der amerikanischen Mentalität. So wie sie die englische Hungerblockade hinzunehmen gelernt hatte, so suchte sie jetzt einen Unterschied zwischen der englischen Nordseesperre, die angeblich bloß vor feindlichen Minen warnte und den Schiffen einen andern Weg vorschrieb, und der neuen deutschen Sperrgebietserklärung, die jedes Schiff, das sie



Bryan, früher Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Nordamerika.  
Aufnahme der Berliner Illustriertengesellschaft.

durchbrechen würde, mit Versenkung bedrohte. Und dann schien auch hier ein Konflikt mit Deutschland unvermeidlich, wenn amerikanische Bürger getötet würden. Diesen Konflikt zu verhindern, diente die Note Wilsons, die von der deutschen Regierung ganz so, wie sie gemeint war, betrachtet wurde: als Einleitung zu Verhandlungen.

Die deutsche Antwort an Amerika (Note vom 16. Februar) war in versöhnlichem Ton gehalten, wiederholte noch einmal die materiell, wenn auch nicht formal ungleiche Behandlung Englands gegenüber Deutschland durch das neutrale Amerika und gestand zu, daß nur feindliche Handelsschiffe innerhalb des Sperrgebietes vernichtet werden und daß insbesondere Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Schiffe, die als solche erkennbar wären, unterlassen werden würden, wie übrigens den Unterseebootführern schon von vornherein anbefohlen wäre. Sie empfahl die Konvoierung nicht bannwareverdächtiger amerikanischer Handelsschiffe und legte der amerikanischen Regierung nahe, die Alliierten zur Beachtung der Londoner Deklaration zu verhalten und so die